

Zeitschrift:	Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band:	17 (1930)
Heft:	11
Artikel:	Geschäftshaus der Firma Gebrüder Volkart in Winterthur : Architekten Rittmeyer und Furrer
Autor:	[s.n.]
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-81894

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Ansicht aus Nordwesten

Geschäftshaus der Firma Gebrüder Volkart in Winterthur

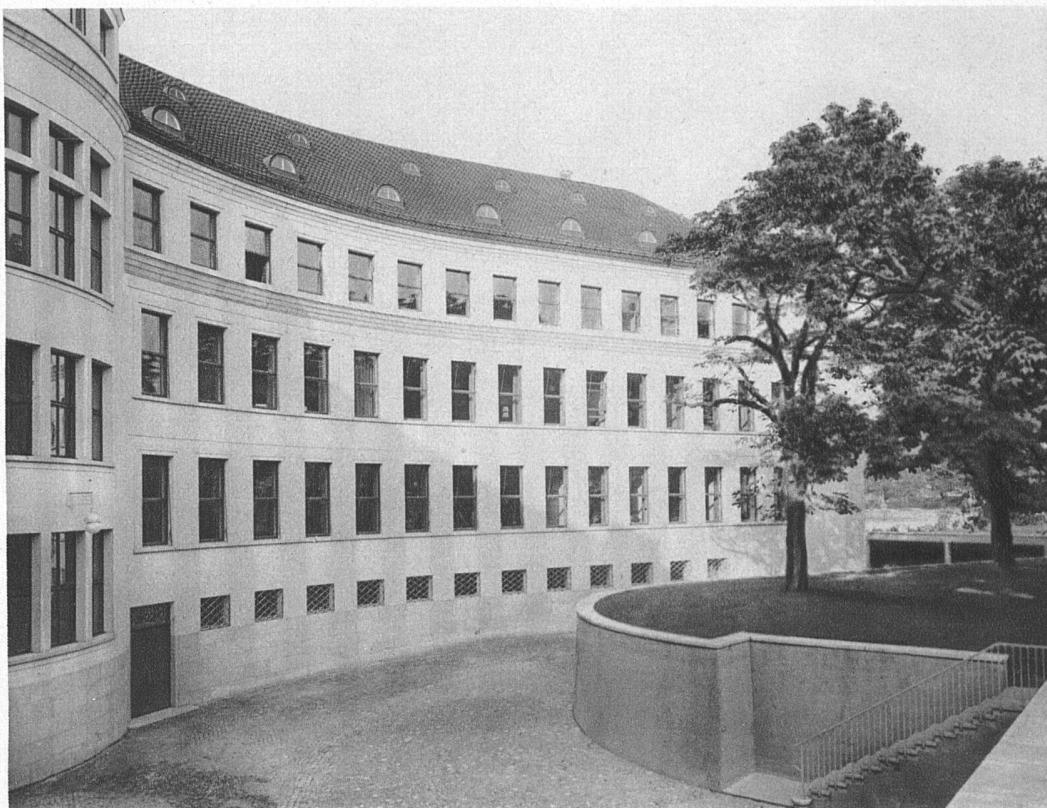
Architekten Rittmeyer und Furrer B.S.A., Winterthur

Dieser Neubau beherbergt die Zentrale einer der ältesten und grössten kontinentalen Firmen im Export und Importhandel. Der Weltgeltung des Hauses entsprechend, war eine gewisse repräsentative Haltung erforderlich; durch Regelmässigkeit des Baukörpers und durch die Wahl vorzüglicher Baumaterialien ist ihr Rechnung getragen. Ueber die innere Organisation geben die Grundrisse Aufschluss: im Untergeschoss liegen die Garderoben, Lagerräume usw., im Hochparterre die Bu-

reaux der Chefs, Sekretariat, Konferenzzimmer, offizielle Räume, die durch ihre vornehme Zurückhaltung von den so oft protzig überladenen Räumen gleicher Funktion in Banken und anderen Firmen sehr angenehm abstechen, Sprechzimmer, Kasse, Buchhaltung. Der erste Stock enthält die Import- und Export-Abteilungen, der zweite im Ostflügel die Baumwollabteilung mit dem an seinem grossen Nordfenster kenntlichen Klassierungszimmer für Baumwollmuster, das mit besonderer Luftbefeuchtungs-

Ansicht aus Nordwesten, rechts der Neubau des Kino «Talgarten» der gleichen Architekten





Ansicht des Ostflügels vom Hof aus

anlage ausgestattet ist. Im andern Flügel liegt die Materialverwaltung, ein Raum mit achtzig Schränken für Muster, anschliessend ein Laboratorium, und an der Seite gegen den Hof die Abwartwohnung. Der Dachraum beherbergt im rechten Flügel das Archiv, in der Mitte die Telephonzentrale mit Akkumulatorenraum, die Waschküche nebst Trockenanlage und das Baumwoll-Musterlager, das den ganzen linken Flügel einnimmt.

Das Kreissegment als Grundform ergab sich aus der Form des Bauplatzes im Winkel zwischen St. Georgen- und Schaffhauserstrasse; der Haupteingang liegt der Eisenbahn-Unterführung gegenüber.

Die Hauptfassaden sind ganz, die Hoffassaden nur im Untergeschoss mit Laufener Kalkstein verkleidet. Die übrigen Geschosse der Hofseite sind in Terrasit verputzt. — Um die Möglichkeit zu haben, die einzelnen Bureaux nach Bedarf zu vergrössern und zu verändern, wählten die Architekten ein Pfeilersystem, dessen Felder nur durch Leichtwände geschlossen werden. Jeder der innern Pfeiler besitzt zwei Kanäle, jeder Fassadenpfeiler einen zur Aufnahme der Installationen, und es hat sich ergeben, dass diese etwa hundert vom Keller bis zum Dach gehenden Kanäle zur Aufnahme aller Röhren gerade noch ausreichen. Die Decken bestehen aus Eisenbetonrippen und Schlacken-Hohlkörpern; sie sind durch eine Schicht Antiphon zwischen Beton und

Linoleum gegen Schall noch besonders isoliert. Auch die eingebauten Leichtwände sind ein- oder beidseitig mit Absorbit gegen Schall isoliert und mit besondern Isolier türen versehen.

Im Haupttreppenhaus und den anschliessenden Vorplätzen sind Boden, Stufen und Wände mit Solnhofer-Platten belegt, die beiden Treppen in den Flügelbauten sind in Granit ausgeführt.

Das Gebäude ist mit Personen-, Waren- und Brief aufzügen versehen, es besitzt im Untergeschoss eine Zentralwarmwasserheizung System Sulzer, die mit Koks- wie mit Oelfeuerung beheizt werden kann; ein grosser Oeltank ist unter dem Pflaster des Hofs versenkt. Der Warmwasserboiler von 600 l wird im Sommer elektrisch, im Winter durch besondern Kessel geheizt. Zur Lüftung der Abortanlagen dient eine besondere Ventilatoranlage.

Die Verteilstränge der beliebig umstellbaren Sonnerie-, Lichtsignal-, Uhren-, Beleuchtungs- und Telephonanlagen sind zur bequemen Kontrolle unter dem Keller in einen besondern begehbar Kanal gesammelt und durch farbigen Anstrich kenntlich gemacht.

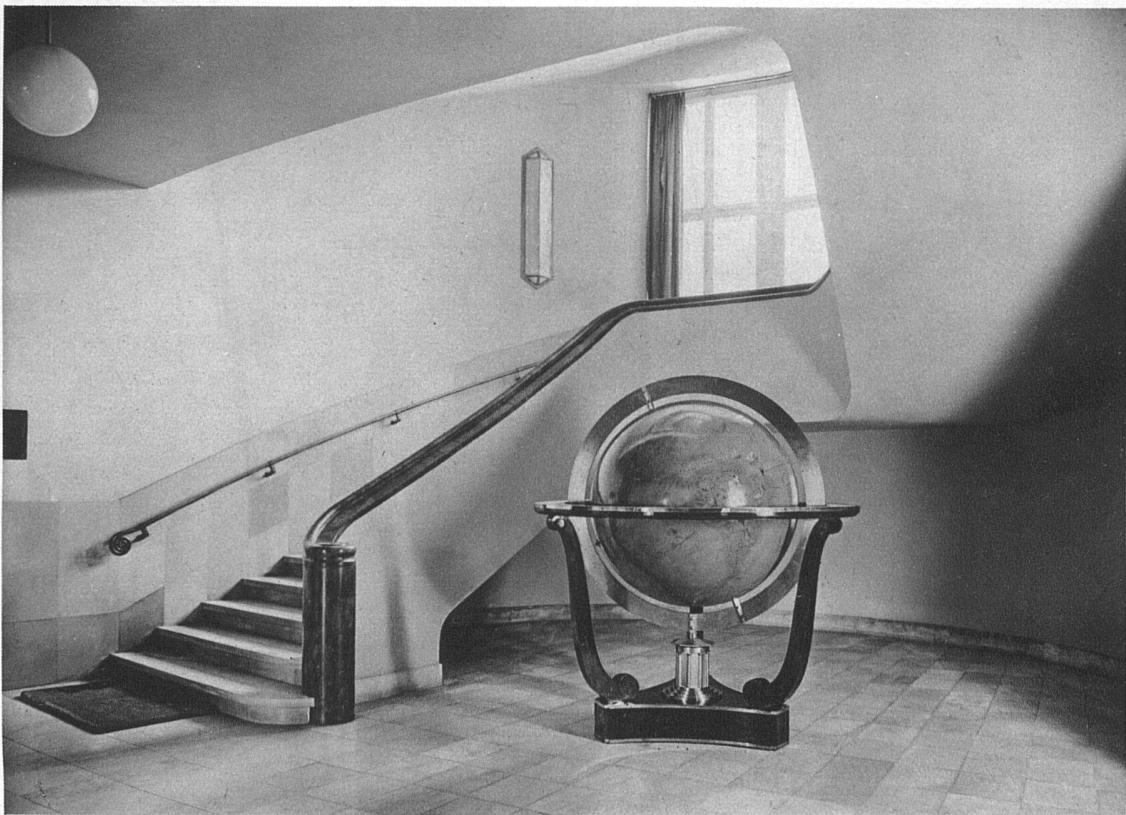
Der Neubau wurde im März 1927 begonnen und am 1. Oktober 1928 seiner Bestimmung übergeben. Die Baukosten betragen 71 Fr. pro m³.

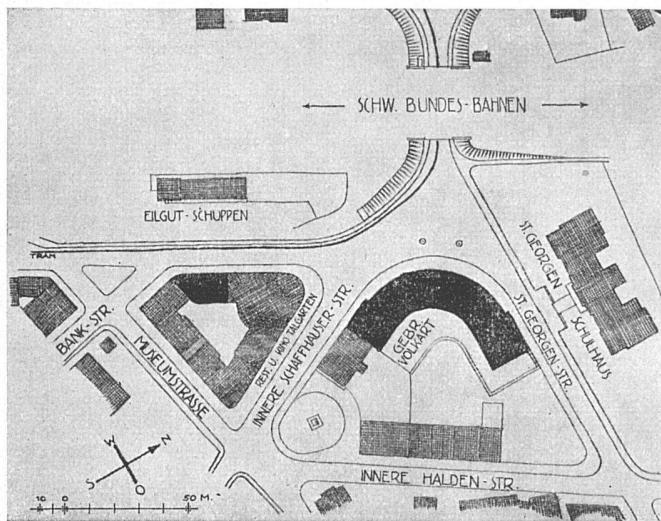


Empfangsraum im Hochparterre

Geschäftshaus der Firma Gebrüder Volkart in Winterthur
Architekten Rittmeyer und Furrer B.S.A., Winterthur

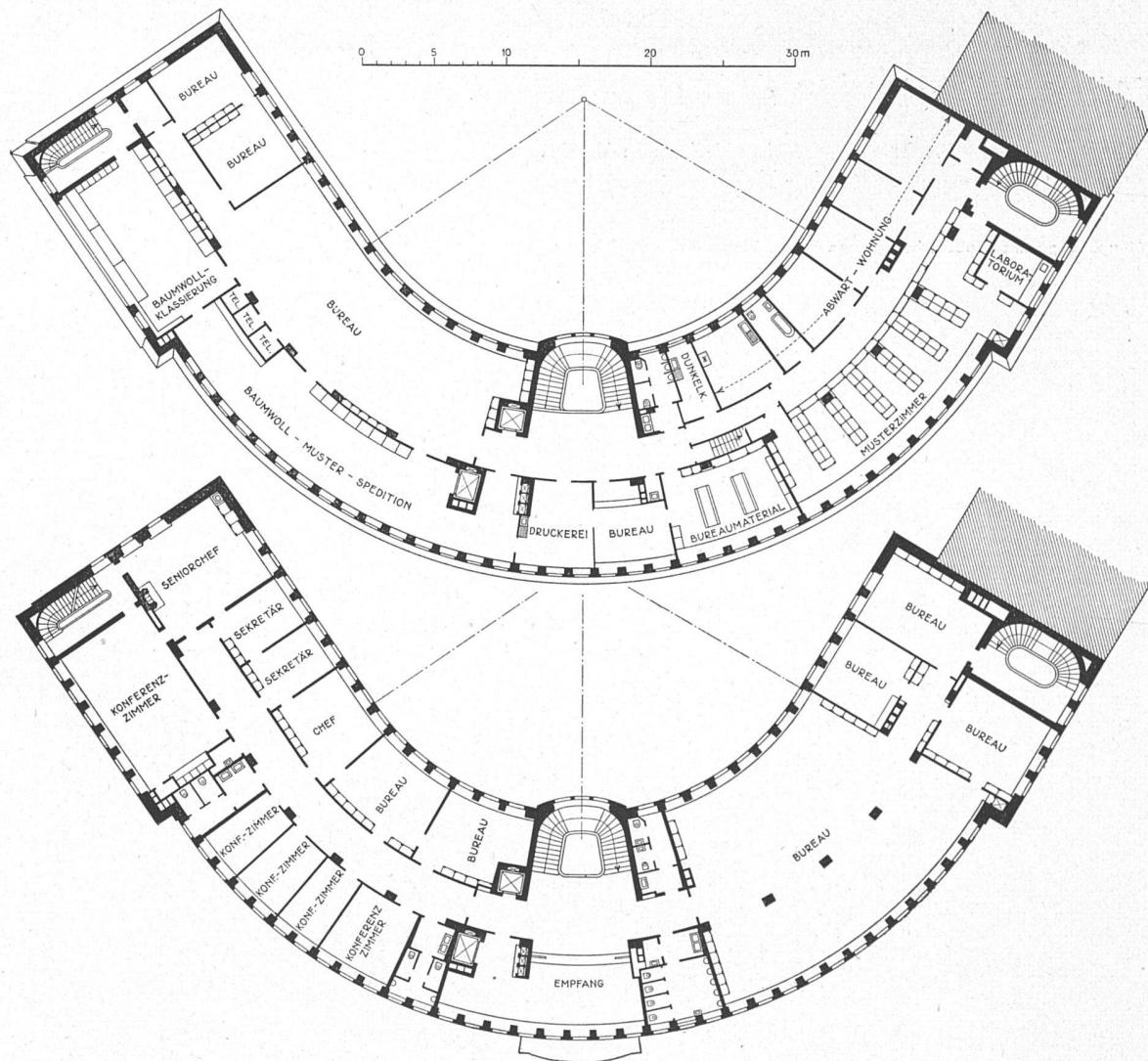
Haupttreppe mit Globus, bemalt von Henry Bischoff





Geschäftshaus der Firma
Gebrüder Volkart in Winterthur
Architekten Rittmeyer und Furrer B.S.A.
Winterthur

Lageplan 1:3000

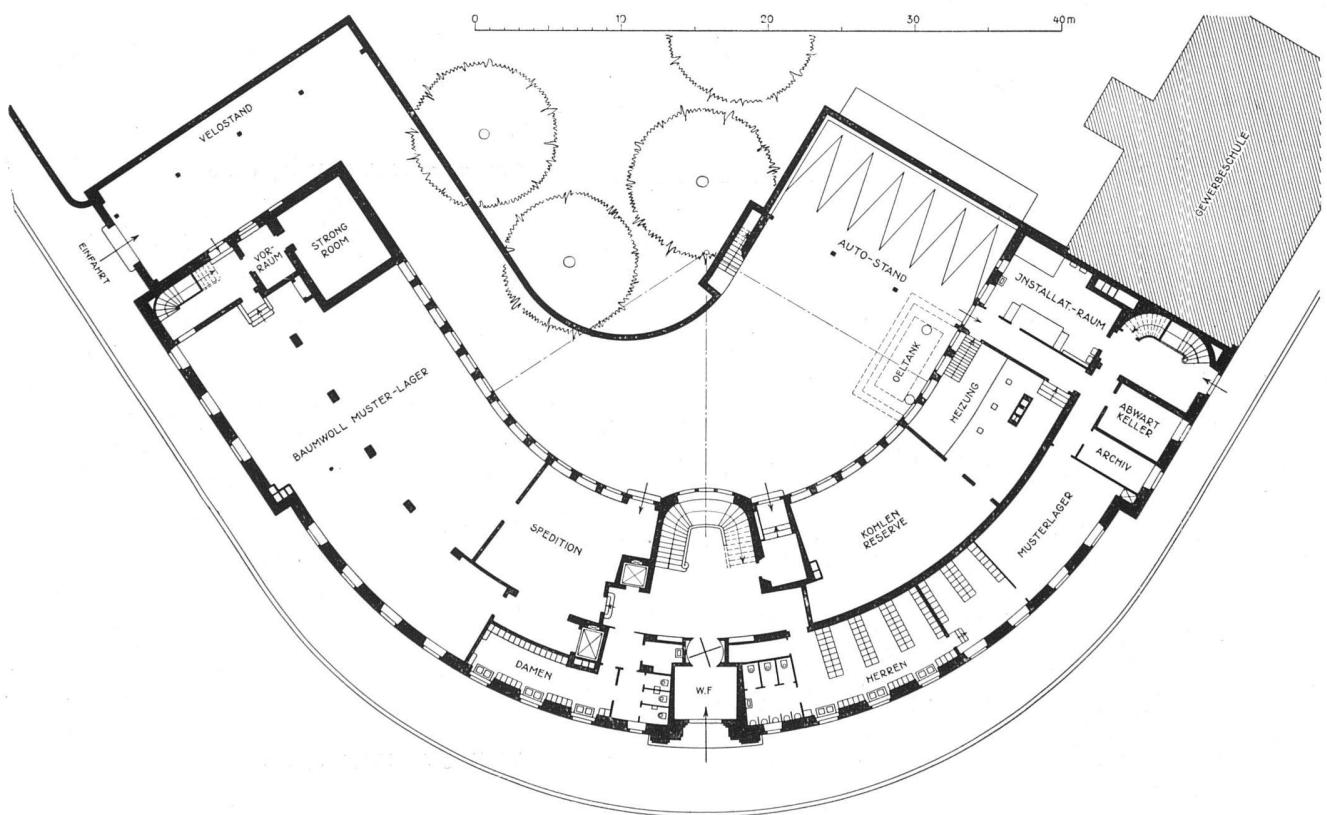


Hochparterre und II. Stock Grundrisse Maßstab 1:500

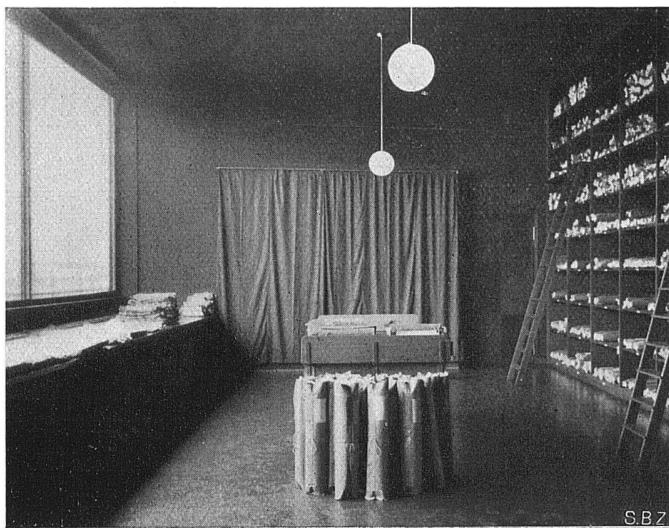


Geschäftshaus der Firma Gebrüder Volkart in Winterthur

Architekten Rittmeyer und Furrer B.S.A. Winterthur

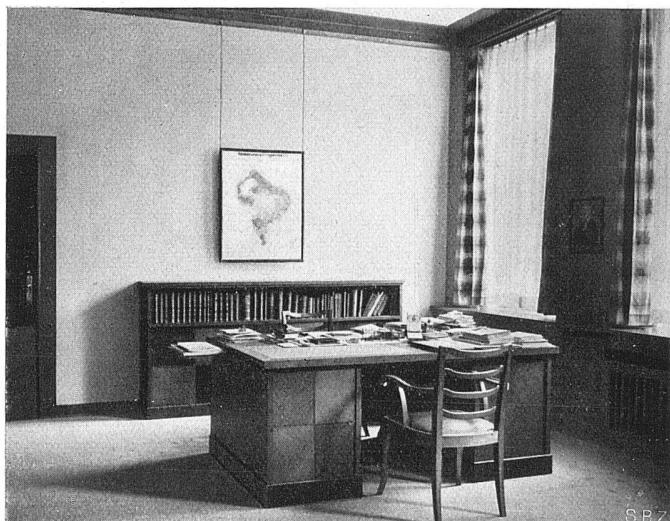


Untergeschoss-Grundriss, Maßstab 1:500

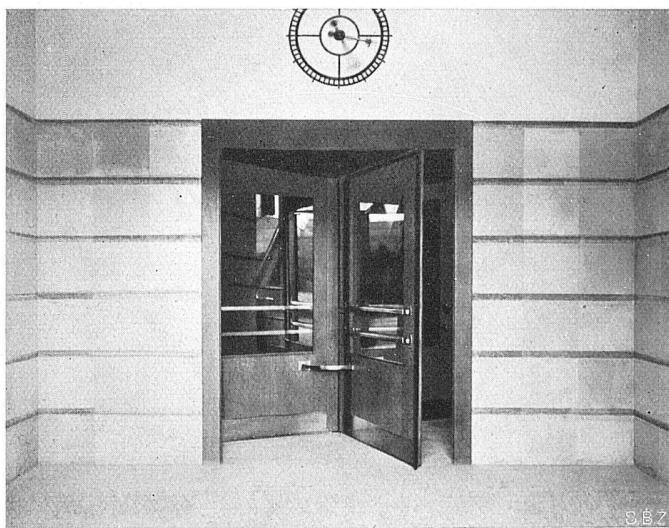


Geschäftshaus der Firma
Gebrüder Volkart in Winterthur
Architekten Rittmeyer und Furrer B.S.A.
Winterthur

Klassierungszimmer für Baumwollmuster
Ostflügel II. Stock



Bureau des Chefs im Hochparterre



Windfang des Haupteingangs



Geschäftshaus der Firma Gebrüder Volkart in Winterthur
Sitzungssaal

Das neue Sihlpostgebäude in Zürich

Architekten Gebrüder Bräm B. S. A., Zürich

Das Hauptgebäude wurde für Post und Bundesbahnen gemeinsam gebaut, es übernimmt die Funktionen eines Zürcher Hauptpost- und Bahnhofgebäudes.

Der Baukredit von Fr. 8,051,000.— wurde in der Dezemberession 1926 von der Bundesversammlung bewilligt.

Die Projektierung der Eisenbetonarbeiten besorgte Ing. Rob. Maillart in Zürich und Genf, die Projektierung und Bauleitung der Stark- und Schwachstromanlagen das Ingenieurbureau Schuler & Schild in Zürich. Die Entwürfe für die technische Organisation und die Bauleitung für alle betriebs-technischen Einrichtungen, besonders die Förderanlagen, liess die Postverwaltung durch Herrn Sektionschef Dr. von Salis, Leiter des technischen Dienstes bei der Oberpostdirektion, durchführen, und die Architekten legen besonderen Wert darauf, die ausgezeichnete Zusammenarbeit mit diesem Experten für die schwierigsten Aufgaben zu unterstreichen.

Mit der Ausarbeitung der Pläne wurde 1923 begonnen, der Baubeginn musste aber infolge der fortwährenden Planstudien für die Bahnhofumbauten auf Mitte September 1927 verschoben werden. 1928 war der Rohbau im wesentlichen fertig, Herbst 1929 konnten die Räume der Bundesbahnen bezogen werden, die Posträume mit den umfangreichen mechanischen Förderanlagen wurden im Frühjahr 1930 fertiggestellt.

Die ganze Anlage beansprucht eine Grundfläche von rund 23,200 m², wovon rund 2900 m² auf das Hauptgebäude entfallen. Der umbaute Raum umfasst 112,460 m³.

Alle tragenden Teile des Hauptgebäudes bestehen aus Eisenbeton. Eine Ausnahme macht die Dachkonstruktion.

Um die Nutzhöhe der Räume nicht zu beeinträchtigen, wurden alle Decken, wo bedeutende Nutzlasten vorkommen, also besonders in den unteren, dem Postbetrieb dienenden Räumen, als unterzugslose «Pilzdecken», Bauart Maillart, ausgeführt. In den Bureauräumen mit geringeren Nutzlasten ist die massive Betonplatte durch eine Hohlkörperkonstruktion ersetzt. Als dritte Deckenbauart kann der Terrassenboden bezeichnet werden, wo der Kiesbeton der unterzugslosen Massivkonstruktion durch den stark isolierenden Bimsbeton ersetzt worden ist. Während in der Längsrichtung gleichmässige Pfeilerabstände durchgeführt sind — nur ein Endfeld macht eine Ausnahme — sind die drei Stützweiten in der Querrichtung ungleich, so dass eine vom üblichen abweichende Konstruktion entstand, was auch äusserlich durch die ungleiche Ausladung der Kapitale zum Ausdruck kommt. Die Förderanlagen